

Milet und Karien vom Neolithikum bis zu den 'Dunklen Jahrhunderten' Mythos und Archäologie

Wolf-Dietrich Niemeier

Schlüsselwörter: Bronzezeit, Chalkolithikum, Hethiter, Ionische Wanderung, Milet, Mykenen, Mythos

Zusammenfassung: Zu Milet gibt es zwei Gruppen von Gründungsmythen: nach der ersten wurde Milet im heroischen Zeitalter von Kretern gegründet, die davon unabhängige zweite berichtet im Zusammenhang mit der Ionischen Wanderung von der Gründung durch den attischen Königssohn Neileos. Wie ist das Verhältnis von Mythos und archäologischem Befund? Menschliche Besiedlung in Milet läßt sich bis zum späten Chalkolithikum (ca. 4500–3000 v. Chr.) zurückverfolgen. Mit dem Beginn der mittleren Bronzezeit (20. Jh. v. Chr.) setzt tatsächlich kretisch-minoische Präsenz ein. Die Tatsache, daß Milet seit der zweiten Hälfte des 15. Jhs. v. Chr. eine mykenische Siedlung war, das Millawanda der hethitischen Texte, spiegelt sich nicht im Mythos wider. Wenn im 11. Jh. v. Chr. tatsächlich ionische Neusiedler in Milet eintrafen, kamen sie nicht in Barbarenland, sondern in eine Siedlung mit langer griechischer (mykenischer) Vergangenheit und mit einem Athena-Heiligtum, das wahrscheinlich in die kretisch-minoische Periode zurückreichte.

Milet betreffend gibt es zwei Gruppen von Gründungsmythen¹. Nach der ersten wurde Milet im heroischen Zeitalter von Kretern gegründet, nachdem das Land zuvor den Karern oder Lelegern gehört hatte. In einem Überlieferungsstrang erfolgte die Gründung durch Sarpedon, Bruder des Königs Minos von Knossos, der Siedler aus dem kretischen Milatos brachte und die neu gegründete Stadt danach benannte, in einem anderen Strang durch den kretischen Jüngling Milatos. Nach einem nur in Schol. Dion. Per. 825 erhaltenen Mythos gründete Milatos die erste kretische Niederlassung in Oikous, einem später westlich von Milet am

Meer gelegenen Vorort²; Milatos' Sohn Keladon legte auf einer nahegelegenen Insel eine neue Siedlung an und benannte sie nach seinem Vater³. Unabhängig von dieser ersten Gruppe von Gründungsmythen ist die zweite, welche die Gründung Milets durch Neileos, Sohn des attischen Königs Kodros, im Zusammenhang mit der Ionischen Wanderung schildert. Wiederum werden Karer erwähnt, die von den Neuankömmlingen vertrieben wurden.

Die Importe dekorierte minoischer⁴ Keramik der kretischen Neupalastzeit (ca. spätes 18. bis Mitte 15. Jh. v. Chr.)⁵ und die lokal hergestellte, undekorierte

- 1 V. B. Gorman, *Miletos: The Ornament of Ionia. A History of the City to 400 B.C.E.* (2001) 14 ff.; Ch. Sourvinou-Inwood, *Hylas, the Nymphs, Dionysos and Others* (2005) 268 ff.
- 2 Zu ihm gehörte das Aphrodite-Heiligtum auf dem Zeytintepe; s. dazu M. Heinz – R. Senff, *AA* 1995, 282 ff.; P. Herrmann ebenda 282 ff.; R. Senff – M. Heinz, *AA* 1997, 114 ff.; V. von Graeve, *AA* 2005, 41 ff.
- 3 s. Herrmann a. O. 285; A. Herda, *AA* 2005, 288 mit Anm. 218.
- 4 Zum Ursprung der Benennung der bronzezeitlichen Hochkultur Kretas als 'minoisch' nach dem mythischen König Minos von Knossos s. N. Karadimas – N. Momigliano, *SMEA* 46, 2004, 243 ff.
- 5 Zur Chronologie der Ägäischen Bronzezeit s. zusammenfassend W.-D. Niemeier in: T. Hölscher (Hrsg.), *Klassische Archäologie: Grundwissen* (2006) 95 ff. – Zur hohen Chronologie, der ich hier folge, s. S. W. Manning, *The Absolute Chronology of the Aegean Early Bronze Age. Archaeology, Radiocarbon and History* (1995) 200 ff. 217 ff.; ders., *A Test of Time. The Volcano of Thera and the Chronology and History of the Aegean and East Mediterranean in the Mid Second Millennium BC* (1999). – Zur traditionellen, niedrigen Chronologie s. P. Warren – V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology* (1989).

Haushaltskeramik minoischer Art, die 1938, 1955 und 1957 bei den Ausgrabungen am Athena-Tempel in Milet in der Schicht der sogenannten 1. Bauperiode zutage kamen⁶, beständigen bronzezeitlichen Kontakte zwischen dem minoischen Kreta und Milet und wurden von einer Reihe von Gelehrten als Indiz für die Existenz einer kretischen Niederlassung in Milet gewertet⁷. Andere sahen dagegen im bronzezeitlichen Milet eine einheimische Siedlung, in der sich minoische Seeleute niederließen⁸, eine Handelskolonie, von der aus Minoer in Partnerschaft mit einheimischen Karern Handel trieben⁹, oder eine einheimische, karische Siedlung, die sich dem kulturellen Einfluß durch das minoische Kreta öffnete¹⁰. Eine wesentliche Rolle spielte dabei die in den gleichen Schichten wie die minoische Keramik gefundene Tonware offensichtlich lokalen westkleinasiatischen Charakters mit metallischen Vorbildern nachahmenden Randprofilen und zumeist einem roten Überzug¹¹. Da in den Berichten nur eine Auswahl der Fundkeramik vorgelegt wurde, blieb das quantitative Verhältnis dieser Ware lokalen Charakters zur Keramik minoischen Charakters unbekannt¹². Von einigen Alt-historikern wurden die Gründungsmythen Milets als

reine Konstrukte angesehen, welche die Erfahrung der griechischen Kolonisation auf die Frühzeit zurückprojizierten und ein großes Alter der Stadt bezeugen sollten¹³. Die Übereinstimmung zwischen der mythischen Überlieferung und den archäologisch bezeugten frühen Kontakten mit Kreta wird von den Vertretern dieser These ignoriert oder als purer Zufall interpretiert¹⁴.

Daß Menschen schon lange vor der sogenannten 1. Bauperiode auf der milesischen Halbinsel gesiedelt hatten, war seit 1909 bekannt, als E. Pernice auf dem Killiktepe, ca. 1,5 km südlich des Kalabaktepe, die Reste einer seinerzeit als neolithisch bezeichneten Siedlung untersuchte¹⁵. Eine Anfang der 80er Jahre des 20. Jhs. durchgeführte Begehung des Killiktepe bestätigte, daß die betreffende Siedlung bis in das späte Neolithikum zurückreicht, d. h. in die erste Hälfte des 6. Jts. v. Chr. (?)¹⁶, worauf die Funde bauchiger Gefäße mit leicht ausbiegendem Rand und Röhrenhaken hinweisen¹⁷. Noch frühere menschliche Präsenz läßt sich im Latmos-Gebirge nachweisen, wo sie möglicherweise bis in das Epipaläolithikum des 12. Jts. v. Chr., zumindest aber bis in das frühe Neolithikum des 7. Jts. v. Chr. zurückreicht¹⁸. Die Fels-

malereien des Latmos mit ihrer lebendigen Bildersprache entstanden dagegen später, wahrscheinlich im frühen bis mittleren Chalkolithikum, d. h. zwischen ca. 5500 und 4500 v. Chr.¹⁹.

Im späteren Stadtgebiet von Milet ließen sich die ersten Menschen im späten Chalkolithikum, d. h. der Zeit zwischen ca. 4500 und 3000 v. Chr., nieder, wie Siedlungsschutt jener Periode zeigte, der in der ersten Hälfte der 80er Jahre des 20. Jhs. bei den Ausgrabungen in der Insula westlich des Buleuterions und im Bereich des Heroons III über dem gewachsenen Boden angetroffen wurde²⁰. Diese Siedlungsphase hat H. Parzinger als Milet I bezeichnet. Die Frage, ob zwischen Milet I sowie einer sich nur andeutenden Phase Milet II der frühen Bronzezeit des 3. Jts. v. Chr. einerseits und der Siedlung der 1. Bauperiode am Athena-Tempel andererseits ein Hiatus bestand oder Menschen in Milet siedelten, blieb lange Zeit ungeklärt²¹.

Unsere neuen Grabungen seit 1998 zeigten dann aber, daß das Gebiet am Athena-Tempel ebenso wie jenes am Buleuterion und am Heroon III zuerst im späten Chalkolithikum besiedelt wurde²², im Gegensatz zu diesen Bereichen aber kontinuierlich die gesamte Bronzezeit hindurch bewohnt war. Wie neuere geographische Forschungen gezeigt haben, bestand die spätere Halbinsel Milets am Anfang der Besiedlungsgeschichte aus zwei Inseln im Latmischen Meer-

busen, der vor dem Beginn der Verlandung durch den Mäander noch ca. 60 km ins Landesinnere bis in die Nähe der heutigen Stadt Aydın reichte²³. Neben den schon genannten Arealen wurde spätchalkolithische Besiedlung neuerdings auch am Delphinion festgestellt²⁴. Chalkolithische Siedlungsspuren sind außerhalb des Stadtgebietes an einer Reihe anderer Stellen der Milesia identifiziert worden²⁵. Aus Karien sind mir dagegen bisher keine chalkolithischen Siedlungsplätze bekannt. Milet I gehörte nach seiner materiellen Hinterlassenschaft zum spätchalkolithischen Kulturkreis des westlichen Kleinasien und der südost-ägäischen Inseln²⁶, der in Beziehung zu den Kykladen stand. Dies bezeugen vor allem die Funde von Obsidian von der Insel Melos, der wohl durch kykladische Schiffer und Händler eingeführt wurde²⁷. Die im Verlauf des späten Chalkolithikums stark ansteigenden Importe melischen Obsidians in der prähistorischen Siedlung von Aphrodisias im oberen Mäandertal²⁸ kamen höchstwahrscheinlich über Milet durch das Mäandertal und belegen dessen frühe Bedeutung als Verkehrsweg²⁹.

Während der frühen Bronzezeit wurde der Handels- und Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regionen der Ägäis und weit darüber hinaus intensiviert. Diese Entwicklungen, die C. Renfrew treffend als "international spirit" bezeichnet hat³⁰,

- 6 Importe: C. Weickert in: Bericht über den 6. Internationalen Kongreß für Archäologie, Berlin 21.–26. August 1939 (1940) 329 Taf. 24; ders., *IstMitt* 7, 1957, 117 ff. Taf. 28; W. Schiering, *IstMitt* 9/10, 1959/60, 25 ff. Taf. 6–7; P. Hommel, *IstMitt* 9/10, 1959/60, 43 ff. Taf. 32, 33, 1–2; 36. – Lokal: C. Weickert, *IstMitt* 7, 1957, 118 Taf. 28, 2; 30; Hommel a. O. 47 ff. Taf. 37–39, 41; s. auch W. Schiering in: *Minoan Thalassocracy* 187 ff.; ders. in: W. Müller-Wiener (Hrsg.), *Milet 1899–1980. Ergebnisse und Perspektiven einer Ausgrabung*, Kolloquium Frankfurt am Main 1980, *IstMitt* Beih. 31 (1986) 11 ff.
- 7 V. R. d'A. Desborough, *The Last Mycenaeans and Their Successors* (1964) 162; F. Schachermeyr, *Die minoische Kultur des alten Kreta* (1964) 108, 111, 304; ders., *Griechische Frühgeschichte* (1984) 79; G. Huxley, *Minoans in Greek Sources* (1968) 8, 13; S. Hood, *The Minoans, Crete in the Bronze Age* (1971) 52; C. Mee, *AnSt* 28, 1978, 134 f. 149; ders., *Rhodes in the Bronze Age* (1982) 80; G. Cadogan in: *Minoan Thalassocracy* 14; M. H. Wiener in: Ebenda 18; W.-D. Niemeier in: Ebenda 207, 214; ders., *Die Palaststilkeramik von Knossos*, *AF* 13 (1985) 219, 226, 229; ders. in: *Traffici micenei* 248; J.-C. Poursat in: R. Treuil u. a., *Les civilisations égéennes du Néolithique et de l'Age du Bronze* (1989) 235, 320; G. Touchais in: Ebenda 356.
- 8 G. F. A. Hanfmann, *HarvStCIPhil* 61, 1953, 3 f.
- 9 J. Yakar, *AnSt* 26, 1976, 123.
- 10 A. Furumark, *OpArch* 6, 1950, 201 f.; W. Voigtländer in: *Kolloquium zur Ägäischen Vorgeschichte*, Mannheim 1986, *Schriften des Deutschen Archäologenverbandes* 9 (1987) 133 ff.; E. M. Melas, *AnSt* 38, 1988, 114, 118; ders. in: *Thalassa* 181.
- 11 C. Weickert, *IstMitt* 7, 1957, 118, 199 Abb. 6 Taf. 29; Hommel a. O. 33 mit Anm. 2, 48 Taf. 40, 41, 3.
- 12 s. aber W. Schiering in: Müller-Wiener (Hrsg.) a. O. 14: "Vorläufig hat man den Eindruck, als sei dieser Bereich 'die Keramik lokalen Charakters' nicht oder kaum nennenswert."
- 13 F. Prinz, *Gründungsmythen und Sagenchronologie* (1979) 107 ff. 327 ff.; J. Cobet, *AA* 1997, 253 f.
- 14 Ignoriert von Prinz a. O. – Für Zufall erklärt von J. Cobet bei unseren Diskussionen in Milet.
- 15 s. Th. Wiegand, Siebenter vorläufiger Bericht über die von den Königlichen Museen in Milet und Didyma unternommenen Ausgrabungen (1911) 4 f.
- 16 Zur Datierung des späten Neolithikums in Kleinasien s. M. J. Mellink in: R. W. Ehrich (Hrsg.), *Chronologies in Old World Archaeology* I (1992) 210.
- 17 Vgl. W. Voigtländer, *IstMitt* 33, 1983, 14 ff. Abb. 3, und Parzinger, *Besiedlung* 425 f., der in Anm. 26 Parallelen aus der unteren Höhle von Agia Gala auf Chios und aus Tigani auf Samos zitiert.
- 18 Ch. Gerber in: A. Peschlow-Bindokat, *Frühe Menschenbilder, die prähistorischen Felsmalereien des Latmos-Gebirges* (Westtürkei) (2003) 79 Abb. 76 rechts; 83 Abb. 79; 104 f. Kat.-Nr. 35 f.

- 19 Peschlow-Bindokat a. O. *passim*; zur Datierung s. ebenda 75.
- 20 W. Voigtländer, *IstMitt* 32, 1982, 31 ff.; Parzinger, *Besiedlung* 416 ff.
- 21 Ebenda 428 f.
- 22 Niemeier, *Minoans* 2; Niemeier, *Milet* 6 f.
- 23 H. Brückner in: D. H. Kellat (Hrsg.), *German Geographical Coastal Research: The Last Decade* (1998) 251 ff.; ders. in: G. A. Wagner – E. Pernicka – H.-P. Uerpmann (Hrsg.), *Troia and the Troad. Scientific Approaches* (2003) 121 ff.; B. Bay, *Geoarchäologie, anthropogene Bodenerosion und Deltavorbau im Büyük Menderes Delta (SW-Türkei)* (1998); M. Müllenhoff, *Geoarchäologische, sedimentologische und morphodynamische Untersuchungen im Mündungsgebiet des Büyük Menderes (Mäander), Westtürkei* (2005); H. Brückner u. a., *Zeitschrift für Geomorphologie, Suppl.-Vol.* 142, 2006, 70 ff. Abb. 3 a.
- 24 A. Herda, *AA* 2005, 255 ff.; Brückner u. a. a. O. 74.
- 25 An den Unterhängen bei Yeniköy: Bay a. O. 58 ff. 107 ff. – Auf der Stephanía (Assessos): R. Senff, *AA* 1995, 225. – Panormos, Alunkum Plaj: H.-G. Gebel, *IstMitt* 34, 1984, 4 ff.
- 26 Zu diesem A. Sampson, *H neolithike periodos sta Dodekanesa* (1987) 96 ff.; Parzinger, *Besiedlung* 425 ff.; E. Alram-Stern, *Die Ägäische Frühzeit. 2. Serie, Forschungsbericht 1975–1993 I. Das Neolithikum in Griechenland mit Ausnahme von Kreta und Zypern* (1996) 480 ff.
- 27 Zur Verbreitung melischen Obsidians auf den Inseln der Südost-Ägäis im späten Chalkolithikum: Sampson a. O. 46 f. 133; ders., *H neolithike katoikese sto Gyalí tes Nisyrou* (1988) 212, 217, 222. – Zum melischen Obsidian in Milet I: D. Mandl, *Herkunftsbestimmung prähistorischer Obsidianartefakte mittels physikalischer Analysemethoden* (Diplomarbeit Wien 2002). – Zur Rolle der kykladischen Schiffer und Händler: P. Sotirakopoulou in: Alram-Stern a. O. 592 ff. – Zum Handel melischen Obsidians: C. Renfrew – J. E. Dixon – J. R. Cann, *BSA* 60, 1965, 225 ff.; C. Renfrew, *The Emergence of Civilisation. The Cyclades and the Aegean in the Third Millennium B.C.* (1972) 442 f. 449, 465; R. Torrence, *Production and Exchange of Stone Tools* (1986).
- 28 M. J. Blackman in: M. S. Joukowsky, *Prehistoric Aphrodisias* (1986) 279 ff.
- 29 Darauf wies bereits Parzinger, *Besiedlung* 431, hin.
- 30 C. Renfrew, *AJA* 71, 1967, 1 ff.; ders., *Emergence* a. O. 451 ff.

Importe handeln⁵⁴. Anders sieht es mit der lokal hergestellten Haushaltskeramik minoischer Art aus. Diese Keramik ist zu Recht als Indiz für die Präsenz von Minoern außerhalb Kretas angeführt worden⁵⁵. In der Schicht von Milet III haben wir typisch minoische Gebrauchskeramik gefunden: dreibeinige Kochtöpfe, eine Schaufel (scuttle) und Gewichte⁵⁶. Auch ein Töpferofen eines Typs, der sonst ausschließlich auf Kreta auftritt, kam in der Schicht von Milet III zutage⁵⁷. Hinzu kommen Indizien für minoische Administration: zwei altpalastzeitliche, kretische Siegel⁵⁸ sowie vor allem eine Tonplombe minoischen Typs aus lokalem Ton mit Abdruck eines altpalastzeitlichen, kretischen Siegels⁵⁹. Der überwiegende Anteil der Keramik von Milet III aber ist lokalen, südwestkleinasiatischen Charakters, vor allem die Keramik mit dem charakteristischen roten Überzug, die Verwandtschaft zum mittelbronzezeitlichen Keramikensemble von Beycesultan zeigt⁶⁰. In dieser Ware wurden aber auch Tassen mit Wandknick hergestellt, die in Größe und Form minoischen Tassen ähneln⁶¹.

Minoische Präsenz in Milet III steht meines Erachtens außer Frage. Sie hatte wohl den gleichen Hauptgrund wie die Kontakte zwischen Milet II und den Kykladen: den Erwerb anatonischer Metalle, welche von den aufstrebenden kretischen Palasteliten benötigt und über Stützpunkte des 'Eastern String' auf

den ostägäischen Inseln – auf Samos, Kalymnos, Kos, Rhodos, Karpathos und Kasos – nach Kreta transportiert wurden⁶². Der Charakter der minoischen Präsenz in Milet III ist nach dem archäologischen Befund nicht eindeutig zu klären. K. Branigan hat drei hauptsächliche Möglichkeiten minoischer Präsenz außerhalb Kretas definiert⁶³: 'settlement colonies', bei denen sich Zuwanderer auf zuvor unbewohnten Territorien niederlassen, 'governed colonies', bei denen eine Siedlung mit überwiegend einheimischer Bevölkerung von einer fremden Elite regiert wird, und 'community colonies', bei denen in einer von Einheimischen regierten und überwiegend bewohnten Siedlung ein Anteil der Bevölkerung von einer Immigrantengruppe – z. B. Kaufleuten – gebildet wird. Für Milet III ist aufgrund der zahlreichen Keramik einheimischen, südwestanatonischen Charakters das Modell der 'settlement colony' auszuschließen. Die Siegel und die Tonplombe können als Indizien für die minoische Administration einer 'governed colony' interpretiert werden. Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß sie im Rahmen einer 'community colony' von Kaufleuten oder Handelsagenten eine kommerzielle Funktion hatten, ähnlich jener der Tondokumente der assyrischen Handelskolonien in Anatolien. An zwei Orten in Karien wurden ebenfalls Keramikimporte der kretischen Altpalastzeit gefunden: in Iasos⁶⁴ und Knidos⁶⁵. Über die

mittelbronzezeitlichen Siedlungsphasen dort ist bisher aber zu wenig bekannt, als daß der Charakter ihrer Kontakte mit Kreta (möglicherweise auch indirekt über Milet) näher bestimmt werden könnte.

In der zweiten Hälfte des 18. Jhs. v. Chr. wurden die Alten Paläste Kretas von Erdbeben und/oder internen Auseinandersetzungen getroffen⁶⁶. Über den Ruinen dieser Paläste wurden die Neuen Paläste errichtet⁶⁷, und während der Neupalastzeit expandierte Kreta unter der führenden Rolle von Knossos noch stärker in die verschiedenen Regionen der Ägäis⁶⁸. Es ist diese Expansion, die sich in der mythischen Überlieferung von der Thalassokratie des Minos widerspiegelt⁶⁹.

In Milet wurde zu Beginn der Neupalastzeit die neue Siedlung Milet IV gegründet, aus deren Schichten viel zahlreichere Indizien für minoische Präsenz stammen als aus jenen von Milet III. Wichtiger als die umfangreichen Importe dekorierte minoischer Keramik der Neupalastzeit aus verschiedenen Regionen Kretas⁷⁰ ist, daß mehr als 95% der Keramik von Milet IV, vor allem die aus lokalem Ton hergestellte Haushaltskeramik, die das gesamte minoische Spektrum umfaßt⁷¹, minoischen Charakters sind.

Aus Milet IV stammen beeindruckende Zeugnisse für minoischen Kult, vor allem ein Heiligtum mit ei-

nem Altarhof und vier aufeinander folgenden, immer wieder erneuerten Lehmziegelaltären⁷². Von Tieropfern im Altarhof zeugen Ansammlungen von Schaf- und Rinderknochen. Weitere für ein minoisches Heiligtum charakteristische Funde sind tönernen Tierfigurinen⁷³ sowie Ton- und Steingefäße ritueller Funktion⁷⁴. Fragmentarisch erhaltene Freskomalereien zeigen kultisch-religiöse Motive mit Parallelen auf Kreta, u. a. weiße Lilien auf rotem Grund⁷⁵ wie im Fresko mit der Darstellung eines 'sakralen Gartens' aus der 'Lilienvilla' in Amnisos⁷⁶. Aus Milet IV stammt eine Reihe von Fragmenten von Gefäßen aus lokalem Ton, in die vor dem Brand Linear-A-Inschriften eingeritzt worden waren und die daher den praktischen Gebrauch der minoischen Linear-A-Schrift in Milet IV bezeugen⁷⁷, während sonst im westlichen Kleinasien luwisch gesprochen und geschrieben wurde⁷⁸. Ein scheibenförmiger Gewichtstein aus Marmor mit einer Markierung aus sechs Kreisen zeigt, daß in Milet nach dem minoischen Gewichtssystem gewogen wurde⁷⁹. Indizien für minoische Administration bieten minoische Siegel⁸⁰.

Die wissenschaftliche Diskussion jüngerer Zeit hat gezeigt, wie problematisch es ist, in der archäologischen Hinterlassenschaft ethnische Identitäten zu identifizieren⁸¹. Die Ethnoarchäologie lehrt aber, daß,

66 Zur Diskussion um die Ursachen der Zerstörungen der Alten Paläste Kretas s. G. Walberg, *Provincial Middle Minoan Pottery* (1983) 151 f.; J.-C. Poursat in: Treuil u. a. (s. o. Anm. 7) 230 ff.

67 Ebenda 289 ff.; W.-D. Niemeier in: D. Evely – H. Hughes-Brock – N. Momigliano (Hrsg.), *Knossos. A Labyrinth of History, Papers presented in honour of Sinclair Hood* (1994) 74 ff.

68 s. W.-D. Niemeier in: *Traffici micenei* 248 f.

69 Zu dieser s. RE XV 2 (1932) 1907 ff. s. v. Minos (Poland); G. L. Huxley, *Minoans in Greek Sources* (1968) 2 f. 7 ff. – Meine Stellungnahme zur kontroversen Diskussion um einen historischen Kern der Überlieferung von der Thalassokratie des Minos findet sich in Niemeier, *Westkleinasien* 49.

70 s. B. und W.-D. Niemeier, *AA* 1997, 232 ff. Abb. 61 ff.; dies. in: Ph. P. Betancourt u. a. (Hrsg.), *Meletemata. Studies in Aegean Archaeology presented to Malcolm H. Wiener as he enters his 65th Year*, *Aegaeum* 20 (1999) 547 Taf. 118 a–c; Niemeier, *Minoans* 5 Abb. 8 Farbt. 10; Niemeier, *Milet* 10 Taf. 3, 2. – Nach dem vorläufigen Ergebnis petrographischer Untersuchungen durch C. Knappett stammen die Importe aus der Region von Knossos, der Mesara-Ebene und dem Golf von Mirabello.

71 s. B. und W.-D. Niemeier, *AA* 1997, 235 ff. Abb. 67 ff.; dies. in: Ph. P. Betancourt u. a. a. O. 547 Taf. 118 d; I. Kaiser in: Laffineur–Greco (Hrsg.) (s. o. Anm. 56) 193 ff. Taf. 47.

72 Niemeier, *Minoans* 6 f. Abb. 16; Niemeier, *Milet* 11 Taf. 3, 4.

73 Niemeier, *Minoans* 7 Abb. 17.

74 B. und W.-D. Niemeier, *AA* 1997, 238 Abb. 74 f.; Niemeier, *Minoans* 6 Farbt. 13; Niemeier, *Milet* 11 Taf. 3, 5.

75 Niemeier, *Minoans* 7 Farbt. 17; Niemeier, *Milet* 12 Taf. 3, 6.

76 S. Marinatos – M. Hirmer, *Kreta, Thera und das mykenische Hellas* (1973) Farbt. XXIII. Zur Deutung als Darstellung eines 'sakralen Gartens' s. J. Schäfer in: M. Caroll-Spillecke (Hrsg.), *Der Garten von der Antike bis zum Mittelalter* (1992) 112 ff.; M. C. Shaw, *AJA* 97, 1993, 666 ff.

77 Die erste ist publiziert von W.-D. Niemeier, *Kadmos* 35, 1996, 87 ff. Die inzwischen gefundenen weiteren werden demnächst von W.-D. Niemeier und J. Zurbach ebenfalls in der Zeitschrift *Kadmos* veröffentlicht.

78 s. G. Wilhelm in: *Hethiter Bonn* 46 ff.; N. Oettinger in: *Hethiter Bonn* 51 f. Abb. 2.

79 s. Niemeier, *Minoans* 8 Abb. 21; Niemeier, *Milet* 12 Taf. 4, 2.

80 *CMS V Suppl.* 3, 2 Nr. 478–480; Niemeier, *Minoans* 8 Abb. 22; Niemeier, *Milet* 12 Taf. 4, 3–4.

81 s. z. B. J. M. Hall, *Ethnic Identity in Greek Antiquity* (1997); S. Jones, *The Archaeology of Ethnicity. Constructing Identities in the Present and Past* (1997).

54 Zur Verbreitung der Kamares-Keramik als Handelsware im östlichen Mittelmeer s. W.-D. Niemeier in: *Traffici micenei* 246 f. 250 Abb. 3, 19; J. A. MacGillivray, *Knossos Pottery Groups of the Old Palace Period* (1998) 102 ff.

55 E. Schofield in: O. Krzyszkowska – L. Nixon (Hrsg.), *Minoan Society, Proceedings of the Cambridge Colloquium 1981* (1983) 298 f.; M. H. Wiener in: *Minoan Thalassocracy* 17 ff.; ders. in: D. A. Hardy u. a. (Hrsg.), *Thera and the Aegean World III, Proceedings of the Third International Congress, Santorini, Greece, 3–9 September 1989*, Bd. I: *Archaeology* (1990) 135, 137 f.

56 s. Niemeier, *Minoans* 3 mit Abb. 4–6; Niemeier, *Milet* 9 mit Taf. 2, 2–3; A. Raymond in: R. Laffineur – E. Greco (Hrsg.), *Emporia. Aegeans in the Central and Eastern Mediterranean, Proceedings of the 10th International Aegean Conference, Athens, Italian School of Archaeology, 14–18 April 2004*, *Aegaeum* (2005) 185 ff. Taf. 44 b–45 a.

57 Niemeier, *Minoans* 3, 4 Abb. 7; Niemeier, *Milet* 9 Taf. 2, 4.

58 *CMS V Suppl.* 3, 2 Nr. 467 f.; Niemeier, *Minoans* 3 Farbt. 7–8; Niemeier, *Milet* 9 mit Taf. 2, 5, 6.

59 *CMS V Suppl.* 3, 2 Nr. 482; Niemeier, *Minoans* 3 Farbt. 9; Niemeier, *Milet* 9 mit Taf. 3, 1.

60 Zur Keramikgattung mit rotem Überzug der mittleren Bronzezeit in Beycesultan V und VI als Erbe der 3. Periode der Frühbronzezeit s. Lloyd – Mellaart (s. o. Anm. 33) 200. – Unter den Tongefäßen mit rotem Überzug aus Milet III finden sich z. B. Schalen ähnlich S. Lloyd – J. Mellaart, *Beycesultan II. Middle Bronze Age Architecture and Pottery* (1965) 86 Abb. P.2 und Kannen ähnlich ebenda 119 Abb. P.27.3.

61 Raymond a. O. 189 Taf. 45 b, 46.

62 Zum 'Eastern String' s. W.-D. Niemeier in: *Minoan Thalassocracy* 206 f.; ders. in: *Traffici micenei* 249 f.; ders. in: V. Karageorghis – N. C. Stampolidis (Hrsg.), *Eastern Mediterranean: Cyprus – Dodecanese – Crete, 16th–6th Cent. B.C., Proceedings of the International Symposium Held at Rethymnon – Crete in May 1997* (1998) 29 ff. – Zur Rolle der minoischen Paläste im Metallhandel s. M. H. Wiener in: R. Hägg – N. Marinatos (Hrsg.), *The Function of the Minoan Palaces, Proceedings of the Fourth International Symposium at the Swedish Institute in Athens, 10–16 June 1984* (1987) 216 ff.; ders. in: N. H. Gale (Hrsg.), *Bronze Age Trade in the Mediterranean. Papers presented at the Conference at Rewley House, Oxford, in December 1989* (1991) 325 ff.

63 K. Branigan, *BSA* 76, 1981, 23 ff.

64 N. Momigliano in: Laffineur – Greco (Hrsg.) a. O. 219 f. Taf. 57 b–c.

65 Unpubliziert, erwähnt von M. J. Mellink, *AJA* 82, 1978, 321.

wie C. R. DeCorse festgestellt hat⁸², "culture traits, artefacts or attributes are often poor indicators of ethnicity when considered individually. However the study of overall artefact, attribute and trait patterns may prove more helpful in defining ethnic groups". Die Summe aller minoischen Züge in Milet IV, vor allem die Tatsache, daß die gesamte Haushaltsware minoisch ist, sowie die Indizien für religiöse Sitten und Kultpraktiken minoischen Charakters und der Gebrauch der minoischen Linear-A-Schrift, bezeugen den vollkommen minoischen Charakter von Milet IV, gleichgültig, wie groß der Anteil des Bevölkerungssegmentes war, der tatsächlich aus Kreta stammte, und wie groß der des lokalen Bevölkerungssegmentes, das die dominante minoische Kultur nahezu vollkommen adaptiert hatte.

Indizien für minoische Präsenz während der kretischen Neupalastzeit sind auch südlich von Milet zutage gekommen: Hausarchitektur minoischen Typs in Iasos⁸³, undekorierte Haushaltskeramik auf Tavşanadaşı zwischen Milet und Didyma⁸⁴, auf Kömüradaşı im Golf von Akbük⁸⁵, in Iasos⁸⁶ und Knidos⁸⁷ sowie tönerner Webgewichte des minoischen Standardtyps auf Kömüradaşı⁸⁸ und in Iasos⁸⁹. Der Küstenstreifen von Milet im Norden bis Knidos im Süden bildet zusammen mit den vorgelagerten Inseln von Samos im Norden bis Rhodos im Süden eine Zone, deren materielle Kultur bis in die Bereiche von Religion und Kult, Haushalt und Küche stark durch Kreta geprägt war⁹⁰ und in der sicherlich Kreter präsent waren und meines Erachtens auch die politische Elite bildeten.

Milet IV erlebte zwei Zerstörungen. Die erste ereignete sich in der Mitte bis zweiten Hälfte des 17.

Jhs. v. Chr. in Zusammenhang mit der Eruption des Thera-Vulkans. Bei dieser wurde Tephra (Vulkanasche) hoch in die Luft geschleudert und durch starke Westwinde nach Osten getrieben, um schließlich als großer Aschenfächer über der südöstlichen Ägäis niederzugehen⁹¹. Wie auf Ostkreta, Rhodos und Kos fiel der Aschenregen auch auf Milet IVa und Iasos nieder. Die Siedlungen wurden wiederhergestellt, und Milet IVb ging erst um die Mitte des 15. Jhs. v. Chr. in einer Brandzerstörung zugrunde.

Diese gehört zu einer Reihe von Zerstörungen, von denen im Lauf des 15. Jhs. v. Chr. die Palastzentren Kretas mit Ausnahme von Knossos und die minoischen bzw. unter starkem minoischen Einfluß und wahrscheinlich auch minoischer Herrschaft stehenden Siedlungen in der Ägäis betroffen wurden und nach denen die minoische Vorherrschaft durch mykenische Dominanz abgelöst wurde⁹². Eine wesentliche Ursache für den Niedergang der minoischen Palastkultur waren wohl Langzeitfolgen der Thera-Eruption, die ernsthafte ökonomische Krisen verursachte und zu einer Destabilisierung der politischen und religiösen Autorität und schließlich zu Anarchie und inneren Konflikten führte⁹³.

Etwa gleichzeitig erlebte auch das griechische Festland eine Periode der Unruhe. Die Zerstörung einer Reihe von Herrschaftssitzen in dieser formativen Phase der mykenischen Kultur spiegelt Konflikte zwischen frühmykenischen Häuptlings- oder Kleinkönigtümern wider, auf welche die Gründung der ersten mykenischen Palastzentren und die Herausbildung einer strikten hierarchischen Ordnung folgten⁹⁴. Zu jener Zeit setzten anscheinend vertriebe-

ne mykenische Adlige mit ihren Gefolgsleuten die Segel und versuchten ihr Glück auf den Inseln der Südost-Ägäis und an der Südwest-Küste Kleinasiens⁹⁵, indem sie dort die zuvor minoischen Siedlungen an sich brachten⁹⁶. Ein solcher mykenischer Condottiere an der Südwestküste Kleinasiens war wohl der in einem hethitischen Dokument aus der Zeit um 1400 v. Chr. genannte Attarasija, der Mann von Ahhija⁹⁷ (der Achäer), der mit 100 Streitwagen gegen eine hethitische Armee kämpfte⁹⁸. Er trägt einen griechischen Namen⁹⁹. Attarasijas Basis könnte Milet gewesen sein, das zu jener Zeit bereits mykenisch besiedelt war und etwas später in den hethitischen Quellen unter dem Namen Millawanda auftritt¹⁰⁰.

In der ersten Hälfte des 14. Jhs. v. Chr. nahm dann die Anzahl der mykenischen Siedlungen und Nekropolen in der Südost-Ägäis stark zu¹⁰¹. Hierin spiegelt sich allem Anschein nach eine zweite, stärkere mykenische Expansionswelle wider, die wohl von einem oder mehreren der neu installierten mykenischen Palastzentren organisiert wurde. Die Indizien für mykenische Präsenz vom 14. bis frühen 12. Jh. v. Chr. deuten auf eine Zone mykenischer Besiedlung hin,

die von Milet im Norden bis zur Halbinsel von Halikarnassos/Bodrum im Süden und auf den vorgelagerten Inseln von Samos bis Rhodos reichte¹⁰². Das Land Millawanda reichte demnach wohl von Milet in der Küstenzone des späteren Karien nach Süden bis zur Halbinsel von Halikarnassos/Bodrum.

Milet V, die Siedlung der zweiten Hälfte des 15. bis Ende des 14. Jhs. v. Chr., hatte einen fast ausschließlich mykenischen Charakter. Nicht nur die dekorierte Keramik der Phasen SH IIIA1 und 2 ist mykenisch, sondern auch die undekorierte Haushaltsware¹⁰³. Wie in Milet IV stellt die einheimische Keramik mit rotem Überzug weniger als 5% des gesamten Repertoires. Weitere Indizien für mykenische Präsenz bilden die Funde von Terrakottafiguren kultisch-ritueller Funktion¹⁰⁴. An etwa gleicher Stelle wie das Milet IV-Heiligtum wurde in Milet V ein Heiligtum errichtet, von dem die Basis eines Lehmziegelaltars mit daneben liegendem Rundherd erhalten ist (Abb. 1)¹⁰⁵. Milet V endete im späten 14. Jh. v. Chr. in einer gewaltsamen Zerstörung, von der eine Brandschicht von 30 cm Stärke zeugt. Diese Zerstörung geht aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Truppen des hethitischen Groß-

Aegean Bronze Age, Proceedings of the 5th International Aegean Conference, University of Heidelberg, Archäologisches Institut, 10–13 April 1994, *Aegeum* 12 (1995) 55 ff.; S. Deger-Jalkotzy in: Ebenda 371 ff.; J. Bennet in: Ebenda 587 ff.; S. Deger-Jalkotzy in: E. de Miro – L. Godart – A. Sacconi (Hrsg.), *Atti e Memorie del Secondo Congresso Internazionale di Micenologia, Roma – Napoli, 14–20 ottobre 1991* (1996) 718 ff.

95 M. Benzi in: Ebenda 951; ders. in: F. Montanari (Hrsg.), *Omero tremila anni dopo* (2002) 375.

96 So bereits M. J. Mellink, *AJA* 87, 1983, 139.

97 Ahhija ist die ältere Form des später üblichen Ahhijawa, s. H. G. Güterbock, *AJA* 83, 1983, 133 f.; M. Finkelberg, *Glotta* 46, 1988, 133 f. Anm. 18.

98 KUB XIV 1 + Kbo XIX 38 (CTH 147). Transkription und Übersetzungen: A. Götze, *Madduwatas, Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft* 32 (1927); G. Beckmann, *Hittite Diplomatic Texts* (1996) 144 ff. – s. S. de Martino, *L'Anatolia occidentale nel medio regno ittita* (1996) 47 ff.; Bryce, *Kingdom* 140 ff.; H. Klengel, *Geschichte des hethitischen Reiches, Handbuch der Orientalistik* I 34 (1999) 115 f.; Niemeier, *Mycenaeans* 146 f. 149.

99 E. O. Forrer, *MDOG* 63, 1924, 21; ders., *OLZ* 28, 1924, 118. – Ders., *Kleinasiatische Forschungen* I 2 (1928) 263, setzte Attarasija mit dem griechischen Namen Atreus gleich. Ihm wurde von J. Friedrich, *Kleinasiatische Forschungen* I 1 (1927) 102 f., Götze, a. O. 41 ff., und F. Sommer, *Die Ahhijawa-Urkunden* (1932) 330. 372 f., widersprochen. M. West, *Glotta* 77, 2003, 262 ff., hat nun ausgeführt, daß Atreus die jüngere Kurzform eines mykenischen Namens darstellt, der als *Atresias, *Atersias oder *Atarsias rekonstruiert und mit Attarasija verbunden werden kann.

100 Zur Identifizierung von Millawanda mit Milet s. W.-D. Niemeier in: *Peoples in Transition* 21 ff.; Niemeier, *Westkleinasien* 67 f.; S. Heinhold-Krahmer in: Ch. Ulf (Hrsg.), *Der neue Streit um Troia, eine Bilanz* (2003) 160 f. 204 (hält die Identifizierung für sehr wahrscheinlich, vermißt aber einen schriftlichen Nachweis in den für Millawanda zu erwartenden Text-Archiven, die leider nicht gefunden werden konnten).

101 S. Ch. Mee, *Rhodes in the Bronze Age* (1982) 83 ff.; ders. in: E. B. French – K. A. Wardle (Hrsg.), *Problems in Greek Prehistory, Papers Presented at the Centenary Conference of the British School of Archaeology at Athens, Manchester, April 1986* (1988) 301 ff.; M. Benzi in: S. Dietz – I. Papachristodoulou (Hrsg.), *Archaeology in the Dodecanese* (1988) 62 ff.; ders., *Rodi e la civiltà micenea* (1992) 212 ff.

102 Niemeier, *Minoans* 13 f. Abb. 35; Niemeier, *Westkleinasien* 53 f. Abb. 2. – Hinzugekommen sind die Funde mykenischer Keramik der Phasen SH IIIA2-B an den Überresten einer bronzeezeitlichen, 'kyklopischen' Mauer innerhalb der Johanniter-Festung von Halikarnassos/Bodrum. Ich danke P. Pedersen und M. Berg-Brise für die Erlaubnis, diese Funde erwähnen zu dürfen.

103 Niemeier, *Minoans* 12 Abb. 30; Niemeier, *Milet* 15 Taf. 5, 3.

104 W. Schiering, *IstMitt* 9/10, 1959/60, 25. 30 Taf. 18, 1. 2; Niemeier, *Minoans* 11 Abb. 26.

105 s. Niemeier, *Minoans Plan Farbat.* 1, Q 310/590 (versehentlich dunkelblau statt orange gefärbt).

82 C. R. DeCorse in: S. Shennan (Hrsg.), *Archaeological Approaches to Cultural Identity* (1989) 125.

83 C. Laviosa in: *Pepragmena tou 3. Diethnous Kretologikou Synedriou, Rethymnon* 1971 (1973) 183 ff. Abb. 1 f. Taf. 42 f.; P. Belli in: H. Friesinger – F. Krinzinger (Hrsg.), *100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos* (1999) 677 ff.; N. Momigliano, *Anatolian Archaeology* 7, 2001, 15.

84 S. Tül in: M. S. Joukowsky, *Prehistoric Aphrodisias* (1986) 722 f. Nr. 28. 29 Abb. 516. Zu erwähnen sind jetzt auch Neufunde aus den 2006 von F. Berthemes begonnenen Ausgrabungen.

85 W. Voigtländer, *Teichoussa* (2004) 307 ff. Taf. 66 f. 150 ff.

86 Laviosa a. O. 187 f. Taf. 45 ff.; Momigliano a. O. 15 Abb. C.

87 M. J. Mellink, *AJA* 82, 1978, 321.

88 W. Voigtländer, *Teichoussa* (2004) Taf. 144.

89 Momigliano a. O. 15 Abb. B.

90 s. W.-D. Niemeier, *Minoans* 9 Abb. 23; Niemeier, *Westkleinasien* 47 ff. Abb. 1.

91 s. W. L. Friedrich, *Feuer im Meer. Vulkanismus und die Naturgeschichte von Santorin* (1994) 55 Abb. 4. 5. 74 ff.

92 s. W.-D. Niemeier, *Die Palaststilkeramik von Knossos* (1985) 175 ff. 218. 227 ff.

93 J. Driessen – C. F. MacDonald, *The Troubled Island. Minoan Crete Before and After the Santorini Eruption, Aegeum* 17 (1997).

94 H. W. Catling, *Some Problems in Aegean Prehistory c. 1450–1380 B.C., The Fourteenth J. L. Myres Memorial Lecture* (1989) 17 ff.; J. C. Wright in: P. Rehak (Hrsg.), *The Role of the Ruler in the Prehistoric Aegean, Aegeum* 11 (1995) 63 ff.; ders. in: S. Deger-Jalkotzy – I. S. Lemos (Hrsg.), *Ancient Greece. From the Mycenaean Palaces to the Age of Homer* (2006) 7 ff.; S. Voutsaki in: R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *Politeia. Society and State in the*

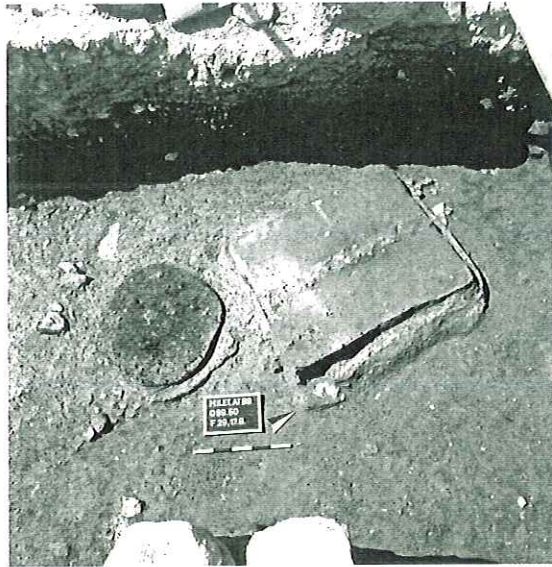


Abb. 1 Milet V. Altar und Herd im mykenischen Heiligtum

königs Mursili II. zurück. Sie eroberten, wie Mursili in seinen Annalen berichtet, im dritten Jahr der Regierungszeit Mursilis (ca. 1316 v. Chr.) im Konflikt mit Arzawa, das vom mykenischen Königreich Ahhijawa (wahrscheinlich mit Theben in Böotien als Zentrum¹⁰⁶) über dessen Vasallen Millawanda unterstützt wurde, Millawanda¹⁰⁷ und ein Jahr später auch Arzawa. Mursili zerschlug Arzawa in mehrere Vasallenstaaten. Darunter war mit seiner Hauptstadt Abasa (Ephesos) auch Mira¹⁰⁸. Dieser Staat reichte nach dem Zeugnis der Felsenschrift, die kürzlich am Suratkaya im Latmos-Gebirge gefunden worden ist, nach Süden bis in dieses Gebirge hinein¹⁰⁹.

Millawanda aber kam wieder unter die Kontrolle von Ahhijawa, wie gleich noch zu besprechende hethitische Dokumente zeigen. Die Rückgabe erfolgte möglicherweise im Rahmen eines – allerdings nicht erhaltenen – Vertrages. Muwatalli II. (ca. 1290–1272 v. Chr.) könnte ihn geschlossen haben, um angesichts der Konfrontation mit den Ägyptern im Südosten, in Syrien, die schließlich in der Schlacht von Qades kulminierte, im westlichen Kleinasien die Kooperation des Königs von Ahhijawa zu erreichen¹¹⁰. Milet VI, die Siedlung des 13. bis frühen 12. Jhs. v. Chr., war anscheinend groß. Im Gebiet des Athena-Tempels wurde auf einer Länge von ca. 70 m die Fundamentlage einer Befestigungsmauer

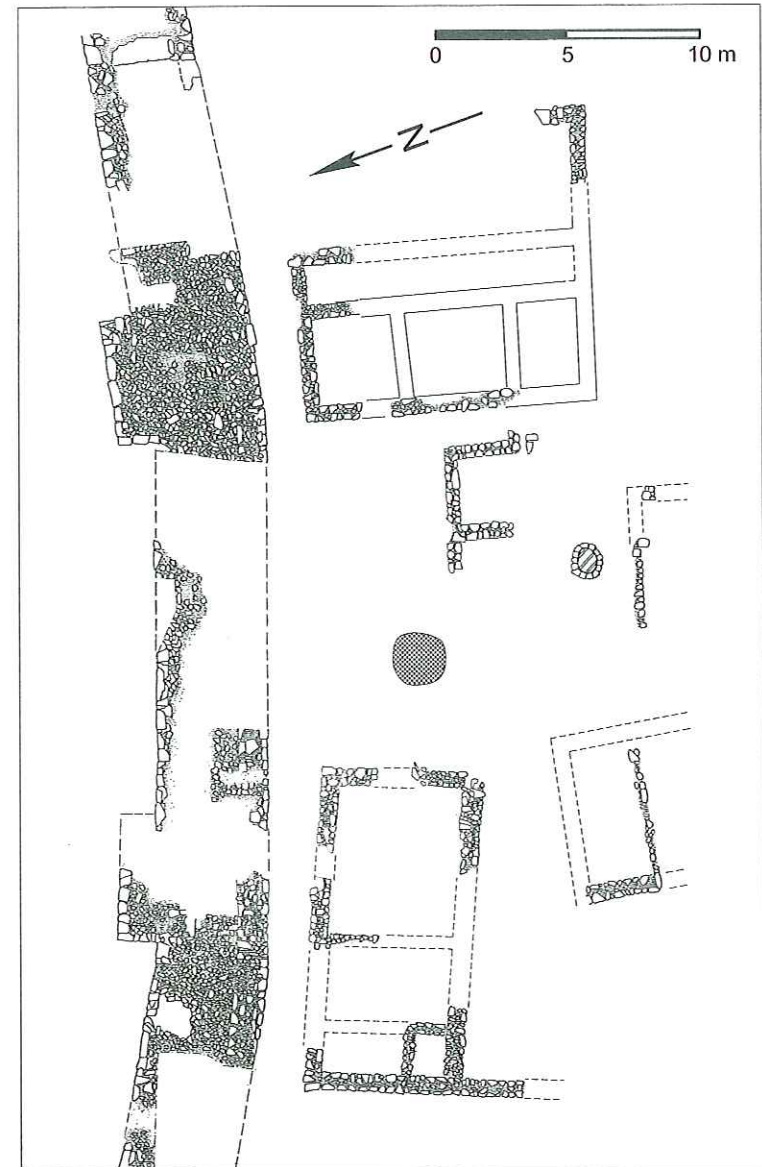


Abb. 2 Milet VI. Plan des mykenischen Heiligtums mit Altar

106 s. J. Latacz, Troia und Homer. Der Weg zur Lösung eines alten Rätsels⁴ (2005) 277 ff.; Niemeier, Westkleinasien 72 f.

107 CTH 61, s. A. Götz, Die Annalen Mursilis II., Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft Leipzig 38, 1933, 37. – Zum Erhaltungszustand und zum Problem der Ergänzung s. S. Heinhold-Krahmer, Arzawa. Untersuchungen zu seiner Geschichte nach den hethitischen Quellen, Texte der Hethiter 8 (1977) 97 ff.; Güterbock (s. o. Anm. 97) 134. – Zur Deutung, der ich hier folge und nach der die hethitischen Truppen gegen Millawanda/Milet ziehen, s. Götz a. O. 37 f.; Güterbock a. O. 134 f.; Bryce, Kingdom 207; Niemeier, Mycenaeans 150 f.

108 s. Niemeier, Mycenaeans 151; Niemeier, Westkleinasien 63 f. 77 f.

109 A. Peschlow-Bindokat – S. Herboldt, AA 2001, 363 ff.

110 So Bryce, Kingdom 244 f.

freigelegt, die wahrscheinlich auch den Stadionhügel einfaßte und mit einer Länge von ca. 1,1 km eine Fläche von ca. 5 ha umschloß¹¹¹. Der Nachweis einer spätbronzezeitlichen Siedlungsschicht mit Überresten von Häusern und Töpferöfen sowie mykenischer Keramik des 13. bis frühen 12. Jhs. v. Chr. nahe der Rundkirche¹¹² sowie der Fund von Nachweiser Keramik der gleichen Zeit im Bereich der Michaelskirche¹¹³ lassen an eine noch wesentlich größere Ausdehnung von Milet VI denken, bei der die große Befestigungsmauer ähnlich wie in Troia VI–VIIa eine Elitezone sicherte, die von einer 'Unterstadt' umgeben war¹¹⁴.

In der materiellen Hinterlassenschaft bietet Milet VI ein ähnliches Bild wie Milet V: Die gesamte Keramik ist mykenisch. Wir haben Hausarchitektur mykenischer Typen, vor allem ein sogenanntes Korridorhaus¹¹⁵, und als Indizien für mykenische Administration ein Siegel¹¹⁶ sowie zwei Pithos-Ränder aus lokalem Ton, in die vor dem Brand jeweils ein Linear-B-Zeichen eingeritzt wurde¹¹⁷. Von besonderer Bedeutung sind die Indizien für mykenischen Kult und mykenische Grabsitten. So hatte das minoische Heiligtum von Milet IV im mykenischen Milet einen Nachfolger. W. Müller, der 1907 direkt vor der südlichen Schmalseite des jüngeren Athena-Tempels und östlich des älteren Athena-Tempels grub, stieß in einer Schicht mit "mykenischen Scherben in großer Anzahl" auf "eine Menge Tierknochen und Holzkohlen" und meinte im Grabungstagebuch: "Wir haben möglicherweise den Platz eines mykenischen Altars vor uns"¹¹⁸.

Dieser wahrscheinliche Altar lag nach der Beschreibung östlich vor dem sogenannten Megaron von Milet VI¹¹⁹. Das Heiligtum wurde nach der Zerstörung von Milet V in Milet VI also um ca. 20 m nach Norden verlegt. Einen Rekonstruktionsversuch der Situation zeigt Abb. 2. Vergleichbar sind das Kultzentrum von Mykene, das ebenfalls direkt an einer Befestigungsmauer liegt, mit seinen teilweise megaron-artigen Bauten und den Altären dazwischen¹²⁰ sowie die Kombination eines Megaron mit einem Altar in der mykenischen Siedlung von Dimini in Thessalien¹²¹. Mykenische Grabsitten belegen elf Felskammergräber mykenischen Typs des späten 13. bis beginnenden 12. Jhs. v. Chr., die 1907 zwischen hellenistischen Gräbern am Osthang des schon erwähnten Dëğirmen-tepe ausgegraben wurden und typisch mykenische Beigaben enthielten: Keramik, Schmuck und Waffen¹²².

Hatten die Hethiter möglicherweise gehofft, mit der Rückgabe Millawandas/Milets an Ahhijawa Frieden und Ruhe im westlichen Kleinasien zu erreichen, so hatten sie sich getäuscht. In der ersten Hälfte des 13. Jhs. v. Chr. operierte von Millawanda/Milet aus ein gewisser Pijamaradu, der provokanteste Feind Hattis im westlichen Kleinasien, und sorgte über mehrere Jahrzehnte hinweg von Wilusa/Troia im Norden bis Lukka/Lykien im Süden für Unruhe¹²³. Wie aus dem sogenannten Tawagalawa-Brief – benannt nach dem in ihm auftretenden Bruder des Königs von Ahhijawa, dessen Name Tawagalawa dem griechischen Namen Eteokles entspricht¹²⁴ – des Großkönigs

Hattusili III. (ca. 1265–1240 v. Chr.) hervorgeht, zog dieser mit einer Armee nach Westen, um das Problem Pijamaradu endgültig zu erledigen¹²⁵. Seine Marschroute führte durch das Tal des Mäander und dann nach Süden durch das des Marsyas, das J. D. Hawkins treffend als 'Carian Highway' bezeichnet hat, nach Ijalanda, dem späteren Alinda, wo er Pijamaradu stellte und angriff¹²⁶. Hattusili stürmte Ijalanda, dessen Gelände als schwierig beschrieben wird, so daß die Hethiter ohne Streitwagen zu Fuß hinaufziehen mußten. Schon J. Garstang hat gezeigt, wie gut diese Beschreibung zu der steilen und eindrucksvollen Akropolis von Alinda paßt¹²⁷. Pijamaradu aber entkam nach Millawanda. Hattusili zog an die Grenze von Millawanda und forderte Pijamaradus Auslieferung. Dieser hatte sich jedoch bereits über See abgesetzt. Es gibt keine Indizien dafür, daß Hattusili Millawanda betrat oder es sogar eroberte. Der versöhnliche Ton des sogenannten Tawagalawa-Briefes, in dem Hattusili den König von Ahhijawa als "Großkönig, mein Bruder, mir gleich" anredete, zeigt vielmehr, daß Hattusili um ein gutes Verhältnis zu Ahhijawa bemüht war und die Auslieferung Pijamaradus doch noch zu erreichen versuchte, was ihm möglicherweise auch gelang¹²⁸.

Unter dem Nachfolger Hattusilis III., Tudhaliya IV. (ca. 1240–1215 v. Chr.), fiel Millawanda/Milet dann doch an die Hethiter. Dies schlägt sich im letzten hethitischen Dokument nieder, in dem Millawanda erwähnt wird, dem sogenannten Millawata-Brief¹²⁹. Er wurde unterschiedlich gedeutet, spiegelt aber in jedem

Fall Machtveränderungen in Millawanda/Milet wider, und zwar wahrscheinlich eine Verdrängung des Einflusses Ahhijawas¹³⁰. Es gibt auch archäologische Indizien für einen Machtwechsel in Milet/Millawanda im späten 13. Jh. v. Chr. Um 1200 v. Chr. ist nach unseren Grabungsergebnissen des Jahres 2004 die Errichtung der Befestigungsmauer von Milet VI zu datieren, die mit ihren in regelmäßigen Abständen vorspringenden, rechteckigen Bastionen und wahrscheinlichem Kastenmauersystem keinen mykenischen, sondern einen anatolisch-hethitischen Typus zeigt¹³¹. Das Fragment eines um 1200 v. Chr. zu datierenden mykenischen Kraters lokaler Produktion¹³² zeigt eine Hörnerkrone¹³³, wie sie von hethitischen Göttern und, seit dem mittleren 13. Jh. v. Chr., auch von hethitischen Großkönigen getragen wurde¹³⁴. Die zu ergänzende Darstellung eines hethitischen Gottes oder Großkönigs, möglicherweise mit hieroglyphen-luwischer Inschrift (Vogelzeichen), auf einem in Milet hergestellten mykenischen Krater stellt ein starkes Zeichen hethitischen Einflusses dar¹³⁵.

Die Hethiter konnten sich ihrer gewonnenen Vorherrschaft über Millawanda/Milet nicht lange erfreuen. Die anscheinend gegen eine aktuelle Bedrohung errichtete Befestigungsmauer wurde im frühen 12. Jh. v. Chr. zusammen mit der Siedlung gewaltsam zerstört. Um die gleiche Zeit gingen die mykenischen Residenzen und die Hethiter-Hauptstadt Hattusa zugrunde. Die Ursachen bildeten in beiden Fällen anscheinend verschiedene Faktoren: innere Krisen, feindliche Angriffe, Naturkatastrophen¹³⁶.

- 111 Zur Rekonstruktion des Verlaufs der Befestigungsmauer s. W. Voigtländer, AA 1985, 87 Abb. 10. – Die Berechnung von Umfang der Mauer und umschlossener Fläche stammt von Ch. Mee, AnSt 28, 1978, 135 f.
- 112 J. Kleine, IstMitt 29, 1979, 110 ff.
- 113 Erwähnt von W. Real, IstMitt 27/28, 1977/78, 105.
- 114 s. für Troia P. Jablonka in: M. O. Korfmann (Hrsg.), Troia, Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft (2006) 167 ff.
- 115 s. B. und W.-D. Niemeier, AA 1997, 197. 198 Abb. 1. – Zum Typ des Korridorhauses s. G. Hiesel, Späthelladische Hausarchitektur (1990) 111 ff. 205 ff.
- 116 CMS V Suppl. 3, 2 (2004) Nr. 481; Niemeier, Minoans 12 Abb. 31; Niemeier, Milet 15 Taf. 5, 4.
- 117 s. W.-D. Niemeier in: Peoples in Transition 37 Photos 13 f.
- 118 W. Müller, Milet-Grabungstagebuch 7.11.1907.
- 119 s. IstMitt 9/10, 1959/60, Plan Beil. 2, Bezirk A, Q E-F/XIII-XIV; Niemeier, Minoans Plan Farbt. 1, Q 305-325/605-610.
- 120 G. E. Mylonas, The Cult Center of Mycenae (1972); S. E. Iakovidis, Late Helladic Citadels on Mainland Greece (1983) 44 ff.
- 121 V. Adrimi-Sismani in: S. Deger-Jalkotzy – I. S. Lemos (Hrsg.), Ancient Greece. From the Mycenaean Palaces to the Age of Homer (2006) 473. 469 Plan Abb. 25.2.
- 122 s. B. und W.-D. Niemeier, AA 1997, 190 f.; W.-D. Niemeier in: Peoples in Transition 36 f. – Die Publikation der mykenischen Nekropole am Dëğirmen-tepe durch B. und W.-D. Niemeier ist in Vorbereitung.
- 123 s. S. Heinhold-Krahmer, Orientalia 52, 1983, 81 ff.; dies., Orientalia 55, 1986, 47 ff.; Ph. J. H. Houwink ten Cate, JEOL 28, 1983/84, 33 ff.; F. Starke, StTroica 7, 1997, 453 f.; Bryce, Kingdom 245; Niemeier, Mycenaean 151 f.
- 124 s. H. G. Güterbock, Proceedings of the American Philosophical Society 1984, 120; F. Starke, Untersuchungen zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Namens, Studien zu den Bogazköy-Texten 31 (1990) 226 Anm. 766; ders., StTroica 7, 1997, 472 Anm. 61; W. Röllig in: I. Gámez-Wallert (Hrsg.), Troia – Brücke zwischen Orient und Okzident (1992) 195 f.; S. Heinhold-Krahmer in: Ch. Ulf (Hrsg.), Der neue Streit um Troia, eine Bilanz (2003) 201. 207.
- 125 KUB XIV 3. Transkription und Übersetzung: Sommer (s. o. Anm. 99) 2 ff.; Übersetzung in Auszügen: J. Garstang – O. R. Gurney, The Geography of the Hittite Empire (1959) 111 ff.
- 126 J. A. Garstang, AJA 47, 1943, 41 f.; J. D. Hawkins, AnSt 48, 1998, 26 f.
- 127 Garstang a. O. 42; Garstang – Gurney a. O. 78.
- 128 s. O. Carruba, SMEA 14, 1971, 81; V. Parker, Orientalia 68, 1999, 83.
- 129 KUB XIX 55 (CTH 182) + KUB XLVIII 90. Transkription und Übersetzungen vor der Anpassung von KUB XLVIII 90: Sommer (s. o. Anm. 99) 198 ff.; Garstang – Gurney a. O. 114 f. Neue Transkription und Übersetzung nach der Anpassung von KUB XLVIII 90: H. A. Hoffner in: AfO Beih. 19 (1982) 130 ff.
- 130 s. die ausführliche Diskussion des Millawata-Briefes in Niemeier, Westkleinasien 82 f.
- 131 s. W.-D. Niemeier in: Peoples in Transition 38. 35 Abb. 11; H.-G. Buchholz, Ugarit, Zypern und Ägäis. Kulturbeziehungen im zweiten Jahrtausend v. Chr., Alter Orient und Altes Testament 261 (1999) 177.
- 132 C. Weickert, IstMitt 9/10, 1959/60, 65 Taf. 72, 1; Niemeier, Minoans 20 Abb. 40; Niemeier, Westkleinasien 84 Taf. 8, 7. – Zur Datierung s. E. Vermeule – V. Karageorghis, Mycenaean Pictorial Vase Painting (1982) 166 Nr. XIII.5, "Transitional Pictorial" = SH IIB-C, 1230–1200/1190 v. Chr. (ebenda 3).
- 133 Zur orientalischen Hörnerkrone: RIA 4 (1972–1975) 431 ff. s. v. Hörnerkrone (Boehmer). – Identifizierung des Objektes auf der Kraterscherbe als Hörnerkrone durch H.-G. Buchholz, AA 1974, 365, Ch. Mee, AnSt 28, 1978, 136, und H. G. Güterbock, Proceedings of the American Philosophical Society 1984, 115, entgegen der ursprünglichen Deutung des Ausgräbers C. Weickert, IstMitt 9/10, 1959/60, 65, als Kultständer, die von Vermeule – Karageorghis a. O. übernommen wurde.
- 134 s. T. P. J. van den Hout, BiOr 52, 1995, 545 ff.
- 135 Niemeier, Westkleinasien 84.
- 136 Hethiterreich: H. A. Hoffner in: W. A. Ward – M. S. Joukowski (Hrsg.), The Crisis Years: The 12th Century B.C. From Beyond the Danube to the Tigris (1992) 46 ff.; DNP V (1998) 193 f. s. v. Hattusa (Starke); I. Singer in: E. D. Oren



Abb. 3 Milet VI–VII. Zerstörte Befestigungsmauer (links), Nordmauer des 'Megaron' (rechts), dazwischen Versturz der Befestigungsmauer

Wer eroberte und zerstörte Milet VI? Nach G. Kleiner¹³⁷ waren es die Karer, die laut Homer Milet in der Zeit des Troianischen Krieges bewohnten und mit Troia verbündet waren¹³⁸ sowie nach Pherekydes Milet vor den Ionern besessen hatten und von den Ionern vertrieben wurden¹³⁹. Zeugnisse der karischen Periode Milets wollte Kleiner im ovalen sogenannten Kultmal erkennen, das auf der Ruine der spätbronzezeitlichen Befestigungsmauer errichtet worden war und das er als Zentrum eines karischen Heiligtums interpretierte¹⁴⁰, außerdem in einem weiteren vermeintlichen karischen Heiligtum nahe der südlichen hellenistischen Stadtmauer¹⁴¹.

In Bronzeobjekten wie einer Scheuklappe aus dem älteren Athena-Heiligtum¹⁴² und der Keramik der archaischen sogenannten ionischen Reifenware¹⁴³ wollte Kleiner karische Erzeugnisse sehen. Darin ist ihm die Forschung nicht gefolgt. Die Scheuklappe ist nord-syrischer Herkunft¹⁴⁴; alles andere steht in ionisch-griechischem Kontext¹⁴⁵. Für eine karische Eroberung

des mykenischen Milet gibt es also keine archaischen Belege. Allerdings ist davon auszugehen, daß zu allen Zeiten ein nicht näher zu bestimmender Anteil der Bevölkerung aus Einheimischen bestand, die sich in ihrer materiellen Kultur aber vollkommen assimilierten.

(Hrsg.), *The Sea Peoples and Their World. A Reassessment* (2000) 25 ff.; H. Klengel in: *Hethiter* 72. – Mykenisches Palastsystem: P. Alin, *Das Ende der mykenischen Fundstätten auf dem griechischen Festland* (1962) *passim*; J. T. Hooker, *Mycenaean Greece* (1976) 148 ff.; Ph. P. Betancourt, *Antiquity* 50, 1976, 40 ff.; S. Deger-Jalkotzy in: J. Latacz (Hrsg.) *Zweihundert Jahre Homerforschung: Rückblick und Ausblick. Colloquium Rauricum* 2 (1991) 127 ff.; C. W. Shelmerdine, *AJA* 101, 1997, 580 ff.; J. Vanschoonwinkel, *ÉtCl* 70, 2002, 123 ff.

137 G. Kleiner, *Alt-Milet* (1966) 21 f.; ders., *Die Ruinen von Milet* (1968) 24 f.; ders., *IstMitt* 19, 1969, 115.

138 Il. 2, 868 f.

139 FGrH 3 F 155.

140 G. Kleiner, *Alt-Milet* (1966) 14 f.; ders., *IstMitt* 19, 1969, 118 f.

141 G. Kleiner, *Alt-Milet* (1966) 21 f.; ders., *IstMitt* 19, 1969, 119 ff.

142 G. Kleiner, *Alt-Milet* (1966) 15 ff. Abb. 11.

143 Ebenda 23 f. Abb. 25.

144 s. W. Held, *Das Heiligtum der Athena in Milet*, *MilForsch* 2 (2000) 131 Kat.-Nr. B 37 Taf. 23.

145 Zum Kultmal im Athena-Heiligtum s. u. – Zur Grabung an der südlichen hellenistischen Stadtmauer s. J. Kleine, *IstMitt* 29, 1979, 115 ff. (kein Heiligtum). – Zur Reifenware s. R. M. Cook – P. Dupont, *East Greek Pottery* (1998) 132 ff.



Abb. 4 Milet VII. Becher

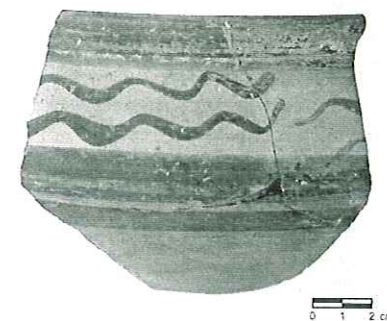


Abb. 5 Milet VII. Kraterfragment

des mykenischen Milet gibt es also keine archaischen Belege. Allerdings ist davon auszugehen, daß zu allen Zeiten ein nicht näher zu bestimmender Anteil der Bevölkerung aus Einheimischen bestand, die sich in ihrer materiellen Kultur aber vollkommen assimilierten.

Durch unsere Grabung des Jahres 2004 haben sich statt der Indizien für einen Bevölkerungswechsel solche für eine Siedlungskontinuität zwischen dem 2. und 1. Jt. v. Chr. verstärkt. Wie wir feststellen konnten, kehrten die Bewohner nach der Zerstörung im frühen 12. Jh. v. Chr. in die Siedlung zurück. Sie ließen zwar die Befestigungsmauer in Trümmern liegen (Abb. 3), stellten aber zumindest das sogenannte Megaron im Nordwesten über einer Brandschicht wieder her, und zwar mit einem etwas höheren Bodenniveau, auf dem wir *in situ* einen monochromen Becher der Phase SH IIIC Früh (Abb. 4; ca.

1190–1130 v. Chr.)¹⁴⁶ und das Fragment eines Kraters mit Wandknick und Wellenbanddekor der Phase SH IIIC Mitte (Abb. 5; ca. 1130–1070 v. Chr.) fanden¹⁴⁷. Auch der 1957 im 'Megaron' gefundene Dreifußbecher mit Fisch- und Vogeldekoration¹⁴⁸ ist meines Erachtens in SH IIIC Mitte zu datieren¹⁴⁹ und damit der Wiederbesiedlungsphase zuzuweisen, die wir als Milet VII bezeichnen. Eine 1957 östlich des Athena-Tempels gefundene, fast vollständige Halshenkelamphora¹⁵⁰ gehört mit Sicherheit in diese Phase. Die Form beginnt im späteren Abschnitt von SH IIIC Mitte und wird erst in SH IIIC Spät (ca. 1070–1050/30 v. Chr.) üblich¹⁵¹. Die Besiedlung des Areals am Athena-Tempel in den Phasen SH IIIC Mitte bis Spät ist durch eine Reihe weiterer Keramikfragmente aus den älteren Grabungen belegt¹⁵².

Die Errichtung des ovalen 'Kultmals' direkt auf der spätbronzezeitlichen Befestigungsmauer¹⁵³ wurde

146 Vgl. Mountjoy, *MDP* 147 Abb. 184.

147 FS 282 und FM 53. – Zur Form mit Wandknick s. Mountjoy, *MDP* 174 Abb. 224; Mountjoy, *RMDP* 171 Abb. 48 Nr. 362; 784 Abb. 309 Nr. 256, 259.

148 W. Schiering, *IstMitt* 9/10, 1959/60, 24 f. 30 Taf. 16–17; Vermeule – Karageorghis (s. o. Anm. 132) 166 Nr. XIII.7.

149 Zur Fundsituation s. Schiering a. O. 24: "Er kam innerhalb des älteren Athenatempels unter einer wahrscheinlich früharchaischen Steinplatte in der obersten mykenischen Schicht zum Vorschein." – In ihrer Diskussion der Datierung der Zerstörung von Milet datiert P. A. Mountjoy, *BSA* 99, 2004, 189 ff., – in Unkenntnis der Wiederbesiedlungsphase Milet VII – den Becher meines Erachtens wenig überzeugend in SH IIIC Früh.

150 FS 70; s. P. Hommel, *IstMitt* 9/10, 1957, 52 Taf. 50.

151 s. Mountjoy, *MDP* 162. 185 Abb. 239; Mountjoy, *RMDP* 176 Abb. 50 Nr. 377; 721 Abb. 277 Nr. 91; 947 Abb. 385 Nr. 20f.; 1130 Abb. 463 Nr. 15.

152 Unpubliziert, Veröffentlichung in Vorbereitung.

153 A. Mallwitz, *IstMitt* 9/10, 1959/60, 76 ff.; Held (s. o. Anm. 144) 6 ff. – s. dazu auch den Beitrag von A. Herda in diesem Band mit Abb. 7 a–b [Anm. Red.].

von A. Mallwitz aufgrund spätgeometrischer Scherben, die sich unter den Fundamenten des archaischen Umbaus und innerhalb des zerstörten Teils des Ovals neben ältergeometrischen und spätmykenischen fanden, in geometrische Zeit (8. Jh. v. Chr.) datiert¹⁵⁴. Die betreffenden Scherben datieren aber nur die Nutzung des Kultmals, nicht seine Erbauung. Für diese ist die Keramik ausschlaggebend, die unter ihm gefunden worden ist. "In einer Steinlücke unmittelbar über der Südschale der spätmykenischen Stadtmauer und unter den mächtigen Steinen der Südseite des Kultmals" wurde das Schulterfragment einer Kanne oder Amphora mit 'tassel'-Muster gefunden¹⁵⁵, das in SH IIIC Spät bis Submykenisch zu datieren ist¹⁵⁶. Auf den Ruinen der spätmykenischen Mauer unter dem Kultmal kam ein fast vollständig erhaltener Miniaturkrater zutage (Abb. 6)¹⁵⁷. Seine Form ist eigentlich die von Krateren der Phasen SH IIIA2-B¹⁵⁸, für die auch das Dekorationsmotiv ('multiple stems') charakteristisch ist¹⁵⁹. Der Knick in der Wandung tritt aber erst bei einer Gruppe von SH-IIIIC-Mitte-Krateren auf¹⁶⁰, das 'multiple-stem'-Motiv ist in einer in SH IIIA2-B nicht üblichen flüchtigen Ausführung gemalt. Die fast vollständige Erhaltung, die Miniaturform und der archaisierende Charakter des Gefäßes sprechen dafür, daß es eine rituelle Funktion hatte und in diesem Fundkontext am ehesten als Gründungsdeponat für das 'Kultmal' zu erklären ist. Das sogenannte Kultmal, wohl ein Altar mit Einfassung¹⁶¹, wurde also auf der spätbronzezeitlichen Befestigungsmauer bald nach ihrer Zerstörung errichtet.

Die angesichts der geringen Zahl eindeutig submykenischer Siedlungsbefunde¹⁶² bemerkenswert hohe Anzahl submykenischer Keramikfragmente aus den älteren Grabungen im Areal des Athena-Tempels¹⁶³ belegt kontinuierliche Besiedlung. Auffällig ist die Anzahl großer Gefäßformen wie Kratere und Amphoren, bei denen es sich nicht um gewöhnliche Siedlungskeramik dieser Zeit handelt, sondern wohl um Heiligtumskeramik. Das gleiche gilt für die protogeometrische Keramik¹⁶⁴. Anders als im von M. Kerschner bearbeiteten protogeometrischen Keramikdeponat aus dem Artemision von Ephesos¹⁶⁵ ist aus Milet keine lokale handgemachte Keramik bekannt. Vielmehr ist die protogeometrische Keramik rein griechischen Charakters. Wenn ein Teil der Bevölkerung von Milet in dieser Zeit aus einheimischen Kernen bestand, war dieser kulturell wieder vollkommen assimiliert.

Wahrscheinlich stand bereits in geometrischer Zeit neben dem sogenannten Kultmal ein Tempel. Eine gelbe Lehmsschicht, die 1963 über der Nordostecke des Megaron angetroffen worden ist, ist nach W. Schiering "am ehesten als der Überrest einer eingestürzten Lehmziegelwand zu erklären"¹⁶⁶. Diese Schicht bildete anscheinend die Zerstörungsschicht eines dem älteren Athena-Tempel vorausgegangenen Gebäudes, das den Steinsockel des mykenischen 'Megaron' als Fundament für Lehmziegelmauern nutzte. Die Keramik aus dieser Schicht reichte chronologisch von der geometrischen Zeit bis an die Wende vom 7. zum 6. Jh. v. Chr., in welcher der ältere Athena-Tempel errichtet wurde¹⁶⁷. Wir haben im Athena-Heiligtum von Milet



Abb. 6 Milet VII. Miniaturkrater, Gründungsoffer für das 'Kultmal'

also eine ununterbrochene Kultkontinuität vor uns, die von ca. 1700 v. Chr. bis zur Zerstörung Milets durch die Perser im Jahr 494 v. Chr. reichte¹⁶⁸. Als *a-ta-na po-ti-ni-ja* erscheint Athen zusammen mit anderen Gottheiten auf einer Linear-B-Tafel aus Knossos¹⁶⁹. Die Deutung des ersten Teils des Namens ist umstritten¹⁷⁰. Einige Gelehrte gehen von einem Dativ Singular entsprechend *po-ti-ni-ja* aus. Danach würde *a-ta-na po-ti-ni-ja* "der Herrin Athena" bedeuten¹⁷¹. Andere sehen in *a-ta-na* den Genetiv eines Toponyms und übersetzen "der Herrin von Athena", möglicher-

weise Athen in Attika¹⁷². Für erstere Lösung spricht Arne Furumarks Identifizierung in Linear-A-Inschriften auf kretischen Altären und Kultgefäßen aus Stein einer Göttin *a-ta-no*, die er mit Linear B *a-ta-na* gleichsetzt und die mehrfach das Eiphet *po-wa-ja* hat, das nach Furumark Linear B *po-ti-ni-ja* entspricht¹⁷³.

Einige Indizien für eine Kontinuität zwischen der Bronze- und Eisenzeit gibt es auch in Karien. Dort ist auf der Halbinsel von Halikarnassos/Bodrum in der Nekropole von Çömlekçi, unweit des neu entdeckten mykenischen Kammergrabes von Pilavtepe¹⁷⁴, SH IIIC

154 A. Mallwitz, *IstMitt* 9/10, 1959/60, 83.

155 W. Schiering, *IstMitt* 18, 1968, 145. 157 Taf. 34, 3b; FM 72. – Ebenda auf Taf. 32, 2 ist die Fundstelle durch ein Kreuz markiert.

156 Vgl. Mountjoy, MDP 183 f. Abb. 235, 21; 195 Abb. 258, 11.

157 W. Schiering, *IstMitt* 18, 1968, 144 f. 157 Taf. 34, 1. 2.

158 FS 8-9; s. Mountjoy, MDP 83 Abb. 99, 1 (FS 8, SH IIIA2); 110 Abb. 134, 1 (FS 9, SH IIIB1); 128 Abb. 156 (FS 9, SH IIIB2).

159 FM 19; s. Mountjoy, MDP 68 Abb. 77, 5; 94 Abb. 114, 9.

160 s. o. Anm. 147 und zugehöriger Text.

161 Dies konnte ich im Sommer 2005 mit H. Kyrieles vor Ort diskutieren, der sich für dieselbe Deutung aussprach. – Für einen ähnlichen frühen Altar in Kalapodi s. W.-D. Niemeier, AR 2005/06, 68 Abb. 105. – Die Deutung als Kultbildbasis durch Held (s. o. Anm. 144) 43 ff. erscheint wenig überzeugend. Die groben Feldsteine des 'Kultmals' würden dafür eine viel zu unebene Grundfläche bilden.

162 s. P. A. Mountjoy, *Mycenaean Pottery. An Introduction* (1993) 28 ff.

163 Beispiele: P. Hommel, *IstMitt* 9/10, 1959/60, 52 f. Taf. 51, 1-3; 52, 1-2. – Die Publikation der weiteren submykenischen Keramik aus den älteren Grabungen ist in Vorbereitung.

164 Beispiele: P. Hommel, *IstMitt* 9/10, 1959/60, 52 ff. Taf. 51, 4; 52, 3-4; 53, 1-3. – Die protogeometrische und geometrische Keramik aus den älteren Grabungen am Athena-Tempel von Milet wird von M. Krumme publiziert.

165 M. Kerschner in: B. Schmalz – M. Söldner (Hrsg.), *Griechische Keramik im kulturellen Kontext, Akten des Internationalen Vasen-Symposiums in Kiel vom 24.-28.9.2001* (2003) 246 ff.

166 W. Schiering, *IstMitt* 18, 1968, 145 f. 97 Abb. 3 Schnitt II-II, Schicht 4-5.

167 Ebenda 146.

168 Entgegen der These von Held (s. o. Anm. 144) 5. 179, nach der es keine Kultkontinuität gab. Nach unseren Grabungsbefunden des Jahres 2004 (s. vorläufig W.-D. Niemeier, AA 2005, 169 f.) ist klar, daß der jüngere Athena-Tempel nicht im 5. Jh. v. Chr. erbaut wurde, wie A. Mallwitz, *IstMitt* 18, 1968, 123 f., und zuletzt auch Held (s. o. Anm. 144) 67 ff. meinten, sondern am Ende des 6. Jhs. v. Chr. und damit vor der Perserzerstörung. Die Geschichte des Athena-Heiligtums werde ich im Zusammenhang mit der Publikation der betreffenden Grabungsbefunde des Jahres 2004 noch ausführlicher besprechen.

169 J. Chadwick, *The Mycenaean World* (1976) 88 f. Abb. 37.

170 s. W. Pötscher, *Hera. Eine Strukturanalyse im Vergleich mit Athena* (1987) 160 ff.

171 M. Ventris – J. Chadwick, *Documents in Mycenaean Greece* (1973) 535; C. Boelle, *po-ti-ni-ja. L'élément féminin dans la religion mycénienne* (2004) 67 ff.

172 L. R. Palmer, *The Interpretation of Mycenaean Greek Texts* (1963) 239; A. Heubeck, *Aus der Welt der frühgriechischen Lineartafeln* (1966) 99; C. Trümper in: R. Laffineur – R. Hägg (Hrsg.), *Potnia. Deities and Religion in the Aegean Bronze Age, Proceedings of the 8th International Aegean Conference, Göteborg, Göteborg University, 12-15 April 2000*, *Aegaeum* 22 (2001) 412 f.; J. Gulizio – K. Pluta – Th. G. Palaima in: Ebenda 456 f.

173 A. Furumark, *OpAth* 17, 1988, 65 f. – Die Linear-A-Schrift ist bekanntermaßen nicht entziffert. 70 der Linear-A-Silbenzeichen wurden aber in die 1952 durch M. Ventris entzifferte Linear-A-Schrift übernommen, ihr Lautwert ist nach der Überzeugung der Mehrheit der damit befaßten Forscher in beiden Schriften identisch, so daß eine Reihe von Worten und Namen in Linear A lesbar sind. – s. Y. Duhoux in: Y. Y. Duhoux – Th. G. Palaima – J. Bennet (Hrsg.), *Problems in Decipherment, Bibliothèque des Cahiers de l'Institut de Linguistique de Louvain* 49 (1989) 59 ff.; Th. G. Palaima – E. Sikkenga in: Ph. P. Betancourt u. a. (Hrsg.), *Meletemata. Studies in Aegean Archaeology presented to Malcolm H. Wiener as he enters his 65th Year*, *Aegaeum* 20 (1999) 599 ff.

174 Zu diesem s. den ersten Beitrag von M. Benter in diesem Band.

Spät bis submykenische¹⁷⁵ und in der nur 8 km von der mykenischen Kammergrabnekropole von Mäskelbi¹⁷⁶ entfernten Nekropole von Assarlik¹⁷⁷ sowie in dem Grab von Dirmil¹⁷⁸ protogeometrische Keramik zutage gekommen.

Kehren wir zu den eingangs erwähnten Gründungsmythen Milets zurück, so ist natürlich festzuhalten, daß Mythen keine historisch akkurate Überlieferung darstellen, sondern sie wieder und wieder manipulieren und restrukturieren, um der Ideologie der jeweiligen Gesellschaft zu entsprechen¹⁷⁹. H.-J. Gehrke hat hierfür den treffenden Terminus "intentionale Geschichte" geprägt¹⁸⁰. Dies muß aber nicht heißen, daß Mythen keinerlei historischen Kern besitzen. Nach Ch. Sourvinou-Inwoods meines Erachtens zutreffender Meinung wäre es abwegig anzunehmen, die Tatsache, daß Milet eine minoische Siedlung gewesen war, sei vollkommen vergessen gewesen und ein späterer, aus der Luft gegriffener Gründungsmythos stimme rein zufällig mit der historischen Realität des minoischen Milet überein¹⁸¹. Über die mykenische Besiedlung Milets, die wahrscheinliche Eroberung durch mykenische Griechen und die beiden Zerstörungen von Milet V und VI schweigt die mythische Überlieferung in auffälliger Weise¹⁸². F. Schachermeyr hat dies damit erklärt, daß Neileos als der eigentliche Gründer des ionischen Milet gelten sollte¹⁸³. Die Glorifizierung des Beginns des ionischen Milet, die Betonung der Verbindung zu Athen, die Herleitung der milesischen Elite vom Geschlecht der Neileiden spiegeln – so Sourvinou

Inwood – die Ideologie jener Elite wider, die zweifels- ohne das zur Verfügung stehende mythologische Material für ihre Bedürfnisse manipulierte¹⁸⁴. Dem archäologischen Befund zufolge gab es in Milet am Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit keinen Siedlungshiat. Für eine Eroberung durch Karer zu dieser Zeit gibt es keinen archäologischen Anhaltspunkt. Mit der Siedlungskontinuität scheint in Milet dem archäologischen Befund nach auch eine Bevölkerungskontinuität verbunden zu sein. Wenn zu dieser Zeit neue ionische Siedler in Milet eintrafen, kamen sie nicht in Barbarenland, sondern in eine Siedlung mit langer mykenischer Vergangenheit. Das unterscheidet Milet von den weiter nördlich gelegenen ionischen Städten. Dort lagen in der späten Bronzezeit die Länder Mira und Seha-Flußland¹⁸⁵, die luwisch sprechende Bevölkerungen hatten¹⁸⁶. Der Sprachwechsel zum ionischen Griechisch muß durch die Zuwanderung ionischer Griechen mit nachfolgender Dominanz über die einheimische Bevölkerung nach dem Zusammenbruch des spätbronzezeitlichen Staatensystems im westlichen Kleinasien erfolgt sein¹⁸⁷.

Wolf-Dietrich Niemeier
Deutsches Archäologisches Institut
Abteilung Athen
Fidiou 1
GR – 19678 Athen
niemeier@athen.dainst

Zusätzliche Abkürzungen:

Bryce, Kingdom FM	T. Bryce, The Kingdom of the Hittites (1998)
FS	A. Furumark, Mycenaean Pottery. Analysis and Classification (1941), motif
Hethiter Bonn	A. Furumark, Mycenaean Pottery. Analysis and Classification (1941), shape
Maran, Kulturwandel	Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter, Begleitband zur Ausstellung in Bonn und Berlin (2002)
Minoan Thalassocracy	J. Maran, Kulturwandel auf dem griechischen Festland und den Kykladen im späten 3. Jahrtausend v. Chr. (1998)
Mountjoy, MDP	R. Hägg – N. Marinatos, The Minoan Thalassocracy. Myth and Reality, Proceedings of the Third International Symposium at the Swedish Institute in Athens, 31 May – 5 June, 1982 (1984)
Mountjoy, RMDP	P. A. Mountjoy, Mycenaean Decorated Pottery. A Guide to Identification (1986)
Niemeier, Westkleinasien	P. A. Mountjoy, Regional Mycenaean Decorated Pottery (1999)
Niemeier, Milet	W.-D. Niemeier, Westkleinasien und Ägäis von den Anfängen bis zu Ionischen Wanderung: Topographie, Geschichte und Beziehungen nach dem archäologischen Befund und den hethitischen Quellen, in: J. Cobet – V. von Graeve – W.-D. Niemeier – K. Zimmermann (Hrsg.), Frühes Ionien. Eine Bestandsaufnahme, Panionion-Symposium Güzelçamlı, 26. September – 1. Oktober 1999 (2007) 37–96 Taf. 8
Niemeier, Minoans	W.-D. Niemeier, Milet von den Anfängen menschlicher Besiedlung bis zur Ionischen Wanderung, in: Ebenda 3–20 Taf. 1–5
Niemeier, Mycenaean	W.-D. Niemeier, Minoans, Mycenaean, Hittites and Ionians in Western Asia Minor. New Excavations in Bronze Age Miletus/Millawanda, in: A. Villing (Hrsg.), The Greeks in the East (2005) 1 ff.
Parzinger, Besiedlung Peoples in Transition	W.-D. Niemeier, Mycenaean and Hittites in War in Western Asia Minor, in: R. Laffineur (Hrsg.), Polemos. Le contexte guerrier en égée à l'âge du bronze, Actes de la 7e Rencontre égéenne internationale, Université de Liège, 14–17 avril 1998, Aegaeum 19 (1999) 141 ff.
Thalassa	H. Parzinger, Zur frühesten Besiedlung Milets, IstMitt 39, 1989, 415 ff.
Traffici micenei	S. Gitin – A. Mazar – E. Stern (Hrsg.), Mediterranean Peoples in Transition, Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE (1998)
	R. Laffineur (Hrsg.), Thalassa. L'Égée préhistorique et la mer, Actes de la troisième Rencontre égéenne internationale de l'Université de Liège, Calvi, Corse (23–25 avril 1990), Aegaeum 7 (1991)
	M. Marazzi – S. Tusa – L. Vagnetti (Hrsg.), Traffici micenei nel Mediterraneo, Atti del Convegno di Palermo 1984 (1986)

175 s. Y. Boysal, Katalog der Vasen im Museum von Bodrum I. Mykenisch – Protogeometrisch (1969) 29 ff. Taf. 34–36; F. Schachermeyr, Die ägäische Frühzeit IV. Griechenland im Zeitalter der Wanderungen vom Ende der mykenischen Ära bis auf die Dorier, SBWien 372 (1980) 343 f.; J. Vanschoonwinkel, L'Égée et la Méditerranée orientale à la fin du IIe millénaire. Témoignages archéologiques et sources écrites (1991) 167. 180. 398 f.

176 Zu dieser s. Boysal a. O. 3 ff. Taf. 1 ff. – Zu den Vorberichten s. Ch. Mee, AnSt 28, 1978, 137 ff. mit Literaturzitaten; weitere Informationen und Skizzen der mykenischen Gräber in C. Özgünel, Belleten 51, 1987, 535 ff.

177 s. W. R. Paton, JHS 8, 1887, 64 ff. Abb. 5. 6. 18. 19; E. J. Forsdyke, BMCat I, 211 ff. Nr. 1101–1103. 1105. 1108 Abb. 295–297. 308 Taf. 16; V. R. d'A. Desborough, Protogeometric Pottery (1952) 218 ff.; ders., The Last Mycenaeans and their Successors (1964) 21. 126. 254; ders., The Greek Dark Ages (1972) 83. 180; A. M. Snodgrass, The Dark Age of Greece (1971) 66 f. 157 f.; Schachermeyr a. O. 340 ff.; Vanschoonwinkel a. O. 166. 180. 187. 398 f.

178 G. F. Bass, AJA 67, 1963, 357 ff.

179 Sourvinou-Inwood (s. o. Anm. 1) 275 f.

180 H.-J. Gehrke, Saeculum 45, 1994, 247; ders. in: Ch. Ulf (Hrsg.), Der neue Streit um Troia, eine Bilanz (2003) 64.

181 Sourvinou-Inwood (s. o. Anm. 1) 279.

182 Ebenda 279 f.

183 F. Schachermeyr, Die griechische Rückerinnerung im Lichte neuer Forschungen, SBWien 404 (1983) 41. 303.

184 Sourvinou-Inwood (s. o. Anm. 1) 308 f.

185 F. Starke, StTroica 7, 1997, 448 ff. Abb. 1; W.-D. Niemeier in: Peoples in Transition 19 ff. Abb. 2.

186 s. o. Anm. 78 und zugehöriger Text.

187 Für diesen Sprachwechsel kommen die Modelle II ('Elite Dominance') und III ('System Collapse') von C. Renfrew, Archaeology and Language (1987) 131 ff., in Frage.